

Wo fühle ich mich wohl?

Bei der Berufswahl zählen nicht nur Interessen, Stärken oder Zukunftschancen, sondern auch die Stimmung im Lehrbetrieb. Ein respektvoller Umgang und ein gutes Teamklima sind entscheidend für eine erfolgreiche Lehre.

TEXT: SUSANNA VALENTIN





In der Arbeit mit körperlich
beeinträchtigten Menschen erlebt
Luis Fuchs viel Dankbarkeit und
Befriedigung.

Lernende verbringen einen grossen Teil ihres Alltags im Betrieb. Wie dort gearbeitet wird, wie Kolleginnen und Kollegen miteinander umgehen und wie Vorgesetzte führen, prägt die tägliche Erfahrung. Wer sich ernst genommen fühlt, Fragen stellen darf und Unterstützung erhält, ist motivierter und entwickelt sich besser. Dazu gehört auch eine gute Betreuung: Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, die sich Zeit nehmen, verständlich erklären und regelmässig Feedback geben, erleichtern den Einstieg enorm.

Auch das Umfeld im Team spielt eine wichtige Rolle. Fühlt man sich aufgenommen? Gibt es andere Lernende? Und wie wird mit Fehlern umgegangen? Eine offene, unterstützende Kultur stärkt das Selbstvertrauen. Angst vor Fehlern kann es hingegen belasten. Bei Lehrabbrüchen zeigt sich, wie entscheidend das Umfeld im Betrieb ist. Schlechte Stimmung, fehlende Unterstützung oder wenig Handlungsmöglichkeiten können dazu führen, dass die Motivation verloren geht. Auch dann, wenn der gewählte Beruf eigentlich passt.

Arbeitsumgebung in die Entscheidung einbeziehen

Die Schnupperlehre ist die beste Gelegenheit, den Berufsalltag realistisch zu erleben. Wer verschiedene Betriebe kennenlernt, kann

besser einschätzen, was zu einem passt: Ein kleiner, familiärer Betrieb oder ein grosses Unternehmen? Klare Vorgaben oder mehr Eigenverantwortung? Ebenso hilfreich ist es, mit aktuellen Lernenden zu sprechen und ihre Erfahrungen zu hören.

Trotzdem bleibt eine gewisse Unsicherheit – für viele ist es der erste Schritt in die Arbeitswelt. Umso wichtiger ist es, neben sachlichen Überlegungen auch auf das eigene Gefühl zu achten. Eine Entscheidung sollte gut durchdacht sein, doch wenn sich ein Ort richtig anfühlt, darf dieses Gefühl durchaus Gewicht haben.

Wer sich ernst genommen fühlt, Fragen stellen darf und Unterstützung erhält, ist motivierter und entwickelt sich besser.

Anzeige



In der Apotheke wird es nie langweilig – ich finde die Lehre toll.

Was gefällt dir an der **Ausbildung zum Fachmann Apotheke EFZ** am besten?

→ Ich kann Kundinnen und Kunden beraten und werde jeden Tag sicherer. Das Team unterstützt mich sehr dabei.

Für wen ist die Lehre in der Apotheke genau das Richtige?

→ Für alle, die offen sind und gerne mit Menschen arbeiten.

Dein Tipp für zukünftige Lernende?

→ Bleib von Anfang an dran. Und mit gutem Zeitmanagement bringst du Schule, Arbeit und Freizeit unter einen Hut.

Neugierig? Mehr Infos findest du auf <https://www.toppharm.ch/lernende> oder scanne den QR Code, um auf unseren TikTok Kanal zu gelangen.



«Ich erlebe Momente, die man im Alltag nicht oft sieht»

Luis Fuchs, 18, aus Ins BE, will mit seiner Arbeit etwas bewirken. Als Lernender Fachmann Gesundheit im 2. Lehrjahr ist er in einem Wohnheim für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen tätig.

«Ich habe sehr breit geschnuppert, von Entwickler digitales Business über KV bis Fachmann Aktivierung und Fachmann Gesundheit (FaGe). Dabei merkte ich, dass ich im medizinisch-sozialen Bereich arbeiten und etwas bewegen möchte. FaGe kombiniert meine Ansprüche sehr gut. In der Stiftung Rossfeld wohnen Menschen mit unterschiedlichsten körperlichen Beeinträchtigungen. Die Vielfalt meiner Arbeit gefällt mir. Seit dem zweiten Lehrjahr bin ich für einzelne Patienten zuständig. Ich unterstütze sie beim Anziehen, bei der Körperhygiene, beim Essen, gebe ihnen ihre Medikamente, begleite sie in ihre Therapien.

Der Job kann anstrengend sein, ich erlebe Momente, die man im Alltag nicht oft sieht. Es macht mich stolz, wenn ich sehe, dass ich für einen Menschen einen Unterschied mache. Zum Beispiel, wenn es einer Patientin nach einem Gespräch mit mir besser geht. Am Anfang war ich etwas schüchtern, wenn Menschen mit mir reden wollten, die viel älter sind als ich; aber ich bin da hineingewachsen und finde es schön, wenn sich jemand mir gegenüber öffnet. Ich bin gerade 18 geworden und kann jetzt auch für Spätschichten eingesetzt werden. Ich bin gespannt, ob es nachts anders ist. Was ich sagen kann: Die Tage gehen schnell vorbei und ich komme am Abend zufrieden nach Hause.»

Aufgezeichnet von Stefan Michel

